

WELCHE ART VON WISSEN WIRD ANERKANNT?

Die Aufteilung in Akademiker*innen und Aktivist*innen macht eine Trennung auf, die so nicht funktioniert. Denn Theorie braucht Praxis und Praxis hat auch immer Theorie. Wir lehnen diese Aufteilung ab. Trotzdem macht es einen Unterschied, ob du auf einer Veranstaltung aus einer beruflichen oder einer aktivistischen Perspektive sprichst. Ob du dafür bezahlt wirst oder nicht. Ob du deinen Aktivismus im Lebenslauf verwerthen kannst oder nicht. Und auch in unseren eigenen Zusammenhängen wird Wissen unterschiedlich bewertet, je nachdem, wie es erworben wurde: das Wissen, das aus wissenschaftlichen Büchern stammt, wird höher bewertet als jenes, das aus jahrelanger Arbeit und persönlicher Erfahrung mit einem Thema entsteht. Wenn auf einem Podium vor allem denjenigen Anerkennung entgegengebracht wird, die einen akademischen Titel haben, dann wird diese Hierarchisierung weiter zementiert. Das ist nicht nur die Verantwortung von Einzelnen, sondern liegt unserer Meinung auch daran, dass diese Bewertung kaum Thema ist.

NA UND JETZT?!

Wir fordern, dass sich alle, die von Klassismus profitieren, mit ihren Privilegien beschäftigen. Es ist wichtig, dass Linke auch bürgerliche, akademische (Mittelschichts-)Normen und Lebensweisen kritisch hinterfragen und nicht nur Arbeiter*innen- und Armutsklassen-Lebensweisen zum Diskussionsgegenstand werden. Und dazu gehört auch das Überdenken der Art und Weise wie wir miteinander diskutieren. In welcher Sprache, mit welcher Haltung, wer ist zum Austausch eingeladen – und wer nicht.



Wir freuen uns auf eure Reaktionen und Kritik!

Kontakt:
Initiative für einen Gedenkort
ehemaliges KZ Uckermark e.V.
c/o Jos Fritz Buchladen
Wilhelmstr. 15
79098 Freiburg

E-Mail: info@gedenkort-kz-uckermark.de
Web: www.gedenkort-kz-uckermark.de

Die „Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark“ ist ein bundesweites Netzwerk von Frauen*Lesben*Trans*Inter*. Wir arbeiten seit 1997 zum Gedenkort KZ Uckermark und zu feministischer, antifaschistischer Gedenkpolitik. Außerdem befassen wir uns mit den Kontinuitäten von Ausgrenzung und diskutieren über Klassismus.

LINKE POLITIK UND AKADEMISCHE SPRACHE

www.gedenkort-kz-uckermark.de

WIE BITTE...?! LINKE POLITIK

UND AKADEMISCHE SPRACHE

Dieser Text stellt eine Zusammenfassung unserer Erfahrungen, Gedanken und Diskussionen dar. Wir, das sind verschiedene Menschen aus dem Netzwerk für einen Gedenkort KZ Uckermark. Wir sind unterschiedlich von klassistischer Ausgrenzung betroffen oder privilegiert. Das Thema Klassismus beschäftigt uns. Sehr oft jedoch musste die Auseinandersetzung damit von den Menschen, die von Klassismus betroffen sind, gegen Widerstände und mit Wut und Schmerz eingefordert werden. Aufgrund dieser Konflikte haben einige unser Netzwerk verlassen. Gerade deswegen wollen wir uns weiter dieser Auseinandersetzung stellen. Wir wünschen uns, dass es auch in euren Gruppen, Netzwerken, WGs, Freund*innenkreisen etc. Diskussionen darüber gibt. Wir freuen uns, wenn ihr diesen Flyer weiterverbreitet und uns eine Rückmeldung gebt.

ZUM EINSTIEG

Du sitzt auf einer Infoveranstaltung zu egal welchem Thema und hast spätestens nach einer halben Stunde das Gefühl, die falsche Abendbeschäftigung gewählt zu haben. Es fiel jetzt schon dreimal der Name von einem anscheinend bekannten Menschen und seiner Theorie zu dem Thema des Abends. Schweigen um dich herum verstärkt den Eindruck, dass du als einzige*r nicht weißt, was dieser Mensch wohl geschrieben hat. Du zwingst dich, den Rest des Abends noch zu bleiben – in der Diskussion wird es dann ja bestimmt interessanter. Die paar Menschen, die sich dann zu Wort melden, scheinen aber entweder noch mehr wissenschaftliche Konzepte und Namen zu kennen oder sie drücken sich so aus, dass du trotzdem nicht weißt, was eigentlich gerade der Punkt ist. Die meisten Menschen im Raum sagen nichts. Solche und ähnliche Erfahrungen haben uns dazu veranlasst, diesen Flyer zu schreiben. Wir wollen, dass sich das ändert.

WAS IST DAS PROBLEM?

Seit wir uns mehr mit dem Thema Klassismus beschäftigen, fällt uns auf, dass auf Veranstaltungen, die sich angeblich an ein breites Publikum richten, sehr akademisch und damit ausschließlich gesprochen und gehandelt wurde. Akademische Sprache wird dabei nicht als Ursache der Ausgrenzung gesehen. Stattdessen wird sie als Norm gesetzt und so an Teilen des Publikums (das mensch ja eigentlich erreichen möchte) einfach vorbeigeredet. Wir möchten an dieser Stelle darüber reden, was akademische Sprache mit Klassismus und Mittelklasse-Verhalten zu tun hat. Denn auch in linken Kreisen wird eine Mittelklassenorm immer wieder hergestellt.

AKADEMISCHE SPRACHE WIRD OFT AUSSCHLIESSEND BENUTZT

In jedem Beruf, den Leute lernen und ausüben, gibt es eine Art Fachsprache. Wie z.B. „Gehung“ beim Tischlern, der „Sozialraum“ in der Sozialen Arbeit oder das „Partiestück“ im Buchhandel. Wenn du unter deinen Kolleg*innen bist, dann macht diese Sprache total Sinn, weil sie vieles erleichtert. In der Uni und in anderen akademischen Kreisen wird in einer akademischen Sprache gesprochen. Dieses Sprechen bedeutet nicht nur Fachausdrücke zu benutzen, sondern beinhaltet auch eine Art und Weise, eine Art von Code, wie gedacht und diskutiert wird, wie sich selbstverständlich auf Theorien und Namen bezogen wird und wie sich auf diesem „Spielfeld“ verhalten werden muss. Akademische Sprache wird auch außerhalb der Uni als Norm gesetzt. Aber wenn akademische Sprache auf Veranstaltungen, Flyern, Plakaten, Plena u.a. benutzt wird, wie es bei vielen linken Gruppen üblich ist, kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle das Gesagte verstehen. In diesem Fall ist akademische Sprache ausgrenzend und ausschließend. Sie wird als Machtmittel eingesetzt: nicht alle sollen zu allem Zugang haben.

AKADEMISCHE SPRACHE ALS NORM

Akademische Sprache wird immer mehr zur scheinbaren „Normalsprache“ in den linken Zusammenhängen, wo wir uns so bewegen. Und das ist ausschließlich und diskriminierend. Und das führt vor allem nicht dazu, dass Menschen sich eingeladen fühlen. Wenn Leute so von Diskussionen ausgeschlossen werden oder du erst mal zu Unikursen gehen müsstest, um an einer Politgruppe, an Lesungen, Veranstaltungen oder Plena teilnehmen zu können, dann läuft definitiv was falsch. Und da haben wir keine Lust mehr drauf.

FÜR WEN SCHREIBST, REDEST, SPRICHST DU? ...UND WEN LÄSST DU ZU WORT KOMMEN?

Mit dieser akademischen Norm geht auch eine Wertung einher. Menschen, die sich nicht akademisch ausdrücken wollen oder können, werden nicht ernst genommen. Das passiert oft sogar dort, wo es eine angebliche Offenheit dem Thema gegenüber gibt. Wenn es jedoch bei dem Satz „Danke für die Kritik, da hast du ja recht“ bleibt, dann hat da keine*r was davon, denn die Struktur bleibt davon unberührt. Beispiele für diese Struktur sind Veranstaltungen, in denen es sogar irgendwie um Klasse geht, aber in der Diskussion dann doch nur auf jene eingegangen wird, die sich akademisch ausdrücken. Die anderen werden als „zu emotional“ abgetan oder ignoriert. Besonders offenkundig wird diese Wertung dann, wenn über die von Klassismus Betroffenen geforscht oder diskutiert wird, ohne dass diese selber dazu sprechen können. Die akademische Linke vertritt häufig das Selbstbild, sich für Betroffene von Klassismus einzusetzen – ohne dabei mit den Betroffenen zu sprechen. Diese werden vielmehr für eigene Ziele vereinnahmt. Und das ist unsolidarisches Verhalten, das wir kritisieren.